

Wie haben wir geforscht? Mehr Fragen als Antworten

Um die Menge an Audioaufnahmen während des Vorbereitungsprozesses zu bewältigen haben wir uns auf drei Themenblöcke fokussiert, die uns beim Hören des Materials am relevantesten erschienen. Diese haben wir ausgewertet und mit Schlüsselfragen ergänzt. Die Auswertung zeigt - das hier ist nur ein Anfang, mögliche Handlungsstränge aufzuzeigen. Die Anwendung bleibt weiterhin offen und ist nicht Teil der Auswertung.

Dialog 1: Lustprinzip
Ist Strukturierung eine rein didaktische Überlegung oder kann Farbenlehre auch unstrukturiert und trotzdem lehrreich sein? Wie viel Struktur braucht es? Wie können wir lustvolles Handeln im BG-Unterricht fördern? Kann es nur ohne Struktur entstehen oder braucht es Struktur sogar, um es erst möglich zu machen? Welche festgefahrenen Vorstellungen von Farbenlehre zeigen sich in unseren eigenen Ansprüchen? Was ist der Sinn der Disziplinierung in der Farbenlehre?

Dialog 2: Räpresentation
Welchen Kunstschaffenden möchten wir in unserem Unterricht eine Plattform geben? Wie sollen wir unsere Entscheidungsfreiheit nutzen, um mitzubestimmen, wer in Zukunft zum kunsthistorischen Kanon gehört? Wie können wir zwischen notwendigem Allgemeinwissen und zu Unrecht nie hinterfragten Klassikern unterscheiden? Ist es wichtig, wer die Personen waren, die hinter den grossen Kunstwerken unserer Zeit stehen? Inwiefern können wir Künstler/Innen vom Kunstwerk trennen?

Dialog 3: Differenzgedanken
Braucht es Systematisierung von Farbe überhaupt, wenn wir Farbe als das ungreifbare, sich ständig verändernde und schwer definierbare Phänomen begreifen, das es ist?
Inwiefern sind klare Differenzierungen bzw. Kategorisierungen notwendig, um die Welt verständlich und lesbar zu machen?
Bedeutet Differenzieren, die Welt einzuordnen und zu kontrollieren, oder dient es dazu, sie verständlicher zu machen?
Ist Differenzierung ohne Ausgrenzung beziehungsweise Hierarchisierung möglich?



Referenzen

„Auch neu verwendete Farbsysteme (Farbkreise, Farbkörper) sollten sehr zurückhaltend eingesetzt werden und dem didaktischen Ziel dienen, die Wahrnehmungs-, Reflexions- und Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken und nicht sie im Voraus zu strukturieren und einzuengen“
Chiquet, Bernhard: „Neue Impulse in der Fachdidaktik“ Artikel anlässlich der Tagung „neue Impulse in der Fachdidaktik“ von Andreas Schwarz, erschienen in BDK Mitteilungen Heft 3, 2017.

„Who has the power, in what channels, to circulate which meanings to whom? Which is why the issue of power can never be bracketed out from the question of representation.“
Hall, Stuart: „Representation & the Media“ in Media Education Foundation Transcript (MEF) 1997.

„Ohne Trennbarkeit (Aus- bzw. Abgrenzung) hat die Differenz zwischen menschlichen Gruppen und menschlichen bzw. nicht-menschlichen Entitäten nur einen sehr begrenzten Erklärungswert und ethische Bedeutung.“
Original: „Without separability, difference among human groups and between human and nonhuman entities, has very limited explanatory purchase and ethical significance.“
Ferreira da Silva, Denise: „Difference without separability“ für den Katalog der 32. São Paulo Art Biennale „Incerteza viva“ (Living Uncertainty) 2016.

Weitere Literatur
Schwarz, Andreas: Farbtheorie im Kunstunterricht- Eine qualitativ empirische Wirkungsforschung zum Umgang mit Farbe, Luzern 2018.
Alexandra Loske/ Sarah Lowengard (Hrsg.): „The book of colour concepts“ Taschen America 2024.

Lust auf Farben:

Wie lassen sich in der Farbenlehre diversitätssensible und queere Ansätze entwickeln?

Forschungspraktikum
Theresa Albrecht, Mina Karrer
Master Kunstpädagogik ZHdK
2024/25

Unser Erkenntnisinteresse queere Leitlinien

1. Dekonstruktion binärer Konzepte
Traditionelle Farbenlehre teilt Farben oft in feste Kategorien (Primärfarben, Komplementärfarben usw.). Die queere Farbenlehre könnte diese starren Kategorien aufbrechen und die Vorstellung von fließenden Übergängen und Vermischungen betonen.

2. Subversion traditioneller Farbassoziationen
In vielen Kulturen sind Farben fest mit bestimmten Bedeutungen verbunden (z.B. Rosa für Mädchen, Blau für Jungen). Eine queere Farbenlehre würde solche normativen Vorstellungen hinterfragen bzw. subvertieren und aufzeigen, dass Farben häufig kulturell gewachsene Konnotationen innewohnen, die nicht fest, sondern verhandel- und veränderbar sind.

3. Inklusivität und Vielfalt
Eine queere Farbenlehre würde eine offene und inklusive Sicht auf Farben fördern, die Raum für individuelle und kulturelle Unterschiede lässt. Es würde von ihrer anerkannt werden, dass Farben unterschiedlich interpretiert und wahrgenommen werden können, je nach persönlicher Erfahrung und Kontext.

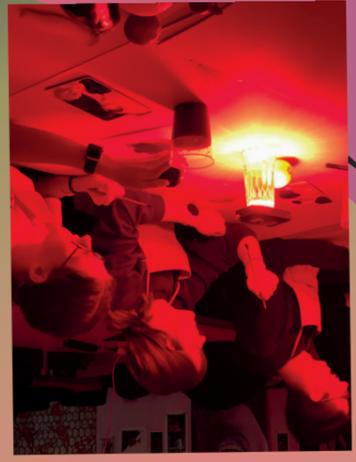
Was haben wir erforscht? Kritik an der traditionellen Farbenlehre

Unser Interesse richtete sich in erster Linie auf uns selbst und unserer Aushandlung des Kanons in der Farbenlehre während der Vorbereitungsphase. In welchen Diskussionspunkten zeigen sich die Schwierigkeiten im Umgang mit dem Kanon? Uns interessierte, wie wir Methoden entwickeln können, um einen sowohl spannenden, als auch kritischen Unterricht zu gestalten, welcher nicht nur die seit Jahrzehnten gängigen Farb- lehrtheorien und Systeme reproduziert, sondern neue Perspektiven auf Farbenlehre aufzeigt.

Grund dafür ist, dass die, in vielen schulischen Lehrplänen vorgeschriebene, also als „kanonisiert“ zu beschreibende Farbenlehre sowohl fachlich überholt als auch in ihrer Systematik und gesellschaftlichen Bedeutung fragwürdig erscheint.

Beispielsweise die Strukturierung der Farben in drei Grund- respektive Primärfarben wird in der aktuellen Wissenschaft zunehmend durch ein erweitertes Modell mit acht Grundfarben infrage gestellt. Besonders möchten wir neben den unbeachteten wissenschaftlichen Entwicklungen auf diesem Gebiet allerdings auch die traditionelle Hierarchisierung der Farben – die Kategorisierung in primäre und sekundäre Farben kritisieren da sie unserer Meinung nach weder der Vielfalt der Farberfahrung gerecht wird noch eine egalitäre Weltanschauung im übertragenen Sinne unterstützt.

Ein weiterer Punkt ist die traditionelle Zuschreibung von Farben als kulturell erlernte Erkennungsmuster, welche unserer Vorstellung einer offeneren, inklusiven Farbenlehre entgegensteht. Unser Ziel ist es, eine „verqueerte“ Farbenlehre zu entwickeln, die über diese einschränkenden, gesellschaftlich geprägten Konzepte hinausgeht.



An 4 Terminen hatten wir jeweils 3 Lektionen zur Verfügung, um uns gemeinsam mit den Schülern und Schülerinnen der BMS Zürich dem Thema der Farbenlehre zu widmen.

Das Ziel dieser Unterrichtssequenz war es, Schritt für Schritt ein erweitertes Verständnis von Farbe zu entwickeln, das sich nicht auf die vermeintlich all- gemeingültige, hierarchische Systematik der Farben beschränkt und die klassische Farbenlehren nach Johannes Itten und Küppers hinterfragt.

Wichtig war uns, dass während des Unterrichts vermittelt wird, dass Farben, je nach persönlicher Erfahrung und Kontext, verschiedenen wahrgenommen und interpretiert werden können. So ergaben sich verschiedene Interessensgebiete, welche als Themenkomplexe für unseren Unterricht fungierten: 1. Farbwahrnehmung, 2. Farbbedeutung und 3. Farbenkombination/Farbklang. Wichtig war uns, die Farbe auf einer sinnlichen Ebene wahrzunehmen. Ausgehend von performativen und kollektiven Malprozessen versuchten wir, uns möglichst fern von einer „disziplinierenden“ Farbenlehre zu bewegen. Da wir während des Praktikums eine Note mit der Klasse erarbeiten mussten, liessen wir die SuS ein Farbtagebuch anlegen, welches sie durch Arbeitsaufträge und Sammelanfragen füllen. Den Unterricht bauten wir so auf, dass performative und sinnliche Übungen Inspirationsquellen für die eigene Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Aspekten der Farbe wurden, die im Farbtagebuch retrospektiv dargestellt wurden.

Was haben wir gemacht? „Farbe reinbringen“

Dialog 1: Lustprinzip

M: Also eine andere Idee, die ich hatte, ist, dass wir das wir um das Medium oder Material herumbauen. Also zum Beispiel Früchte und Gemüse? Und dass alles darum herum kreist.

Und das Thema Farbe anhand von dem verhandeln.

M: Ich bin auch immer hin und hergerissen zwischen meinem eigenen Anspruch so an... es darf nicht langweilig werden, weil es soll ja möglichst experimentell werden aber schlussendlich ist ja trotzdem einfach «nur Unterrichts» und inhaltlich wichtig, auch wenn er nicht nur erlebnisorientiert ist...

M: voll

M: Ja und was mich oft irritiert an der Farbenlehre eigentlich, dass es so random ist... also man malt den Farbkreis aus, aber was ist das denn? Es ist so eine Disziplinierung, wo kein Mehrwert entsteht. Aber wenn wir es an die Umwelt koppeln, ist es irgendwie sinnvoller. Und so Früchte und Gemüse habe ich das Gefühl ist so haptisch... Aber ist schon spannend. Ich glaub, wenn ich für mich so überlege, was für mich die Farbenlehre ist, irgendwie. Dann ist es vor allem so das Unsinnliche. Das Objektive. Das Einteilen. Das Kodieren. Das: So ist es und so ist es nicht.

M: Genau messen. Alles bemessen. Alles strukturieren und dann eben so... Das dann eben vielleicht doch einfach sagen so: ja nein... also ja... oder wie irgendwo einen Mittelweg zu finden. Irgendwo dazwischen. Also es gibt diese zwei. Die additive und die subtraktive Farbmischung aber das bedeutet im Endeffekt hey wir sind in einem Raum und der ist dunkel und der ist rot und plötzlich wird er gelb. Und alles wird gleich irgendwie...

M: So erlebnisorientiert

M: Dieses Blaulicht...oder wo man so ändern kann

M: Mh-Mh.

M: Mh-Mh. Aha ja. Das ist crazy. Das geht gar nicht.

M: Dann machst du das Licht an und bist so: Hä? Was ist das?

M: Ja das wäre mega cool.

M: Krass, aber die ist ja schon mega (alt)...

1755! „She is the first recorded woman known, to have published a theory of color“

M: Also...>>Ihre Bücher, von denen ein

Essay «On light and shades» der erste war, waren offenkundig als Anleitung für Aquarell für junge Mädchen angelegt.

Darüber hinaus stellte sich Gartsite erfolgreich in eine Tradition von Farbtheoretikern, in dem sie dem 2. Buch den Titel «neue Farbenlehre» hinzufügte. In ihrem Werk erwähnt sie andere Forscher, Isaac Newton, Harris» hmmm... und sie kannte sich offensichtlich aus...

T: Klar aber erlebnisorientiert muss ja nicht unbedingt ineffektiv heissen, also das man nichts dabei lernt...

T: und ich glaube, dass hier so ein Element drin zu haben was sich so immer wieder wiederholt, schafft einfach Struktur und lässt es weniger random sein... aber es kann ja trotzdem erlebnisorientiert sein.

T: Messen

T: Das wäre toll.

T: Wenn wir so ganz viele so. So grosse, so Scheinwerfer... Oder im Leih's gibt's doch die...

T: Ja genau, diese minikleinen. Oder diese... wie so Leisten

T: Wo man so ganz viele Farben einstellen kann. Und dann müssen sie so die Farben mischen. Aber in nem anderen Licht. Weisst du und dann machen wir so den Raum ganz dunkel

T: Das geht gar nicht.

T: Ja genau. Aber das wäre doch cool.

T: So wie irgendwas Unsinniges auch mal zu machen so

Dialog 2: Repräsentation

M: Mhmm... Mary was? ... Ah! Gartsite

M: Mhmm

M: Krass, aber die ist ja schon mega (alt)... 1755! „She is the first recorded woman known, to have published a theory of color“

M: Also...>>Ihre Bücher, von denen ein

Essay «On light and shades» der erste war, waren offenkundig als Anleitung für Aquarell für junge Mädchen angelegt.

Darüber hinaus stellte sich Gartsite erfolgreich in eine Tradition von Farbtheoretikern, in dem sie dem 2. Buch den Titel «neue Farbenlehre» hinzufügte. In ihrem Werk erwähnt sie andere Forscher, Isaac Newton, Harris» hmmm... und sie kannte sich offensichtlich aus...

M: Hmmm...

M: Cool, ja schön. Und das ist ja genau das, wo wir schon daran gedacht haben, dass nicht alles auf diesem langweiligen Quadrat stattfindet.

Dialog 3: Differenzgedanken

T: (liest aus dem Internet vor): „Das Landwirtschaftsministerium der Vereinigten Staaten verwendet das Munsell System, um Lebensmittel genau zu klassifizieren und zu messen, um zu gewährleisten, dass nur die sichersten und reifsten Produkte in die Regale gelangen.“

M: Was? Das Munsell System wird ja für

so viele Sachen gebraucht

T: Ja. Sie sagen hier: „Es ist auch der Farbstandard der National Electric Manufacturers Association für elektrische Drähte, Kabel und Komponenten.“ Also... das wird schon richtig krass benutzt um das richtige Grün... hier schreiben die auch: „sogar, wenn du in dein Auto steigst, kommt Munsell ins Spiel, denn sein System sorgt für das richtige Rot bei Stoppschildern und das richtige Grün bei Ampeln“

M: Nein? So lustig auch.

M: Sind auch so selbstverständliche Farbkodierungen, oder? Wenn man dann denkt... Wenn das Stoppschild jetzt so plötzlich Blau wäre?

M: Mh-Mh. Ich glaub Dinge mit standardisierten Farben findet man ja mega viel.

T: «Es gibt ganz wenige Frauen, die in der Farbtheorie eine Rolle spielen konnten, da sie andere Aufgaben hatten, aber eine Ausnahme bildete Mary Gartsite, denn sie unterrichtete Malerei» mh mh mh ... wenig über ihr Leben bekannt...

T: Ja und das spezielle ist halt diese Flecken... diese Fleckenbilder «brachten Gartsite eine Sonderstellung in der Geschichte der Farbe ein. Anstelle von colorierten Stichen sind frei aufgetragene Flächen zu sehen, die entfernt an Blüten erinnern. Und weil sie von Hand gemalt wurden, unterscheiden sie sich von Buch zu Buch. Gartsites Farbflecken waren originell, radikal, ambitioniert und sind zudem von einer abstrakten Schönheit, die seit kurzem Würdigung und Anerkennung erlangt hat». Niieee!

T: Hat sich schon mal gelohnt das Buch.

T: Yes, ich liebe sowas

T: Das ist aber schon wieder auch dieses: Richtige. Diese Klassifizierung von Dingen.

T: Jaaa. Dann würde man es gar nicht mehr so erkennen. Mh... das wäre auch 'ne coole Aufgabe so für das Tagebuch. Zum Beispiel, dass man so Dinge finden muss, die wirklich immer immer immer diese Farbe haben. Also Schilder oder so...

T: Wie so 'ne verkehrte Welt dann machen. Blaue Stoppschilder. Grüne Feuerwehr. Gelbe Polizei.

Eine für immer veränderte Welt...

Munsell Soil Color Book. Könnte man nochmal schauen. Vergangene Geschichten ausgraben. Die Standardisierung von Bodenfarben. Auch interessant.

T: Also es ist halt wirklich so dieses... Die Welt messbar machen. Und die Farben in dieser Welt. Und jetzt kommen wir eigentlich schon zu nem interessanten Punkt. Also... Ist die Systematisierung von Farbe...

T: Oder eben auch nicht sinnvoll. Muss es nicht doch irgendwie ein System geben? Um die Welt zu erfassen?